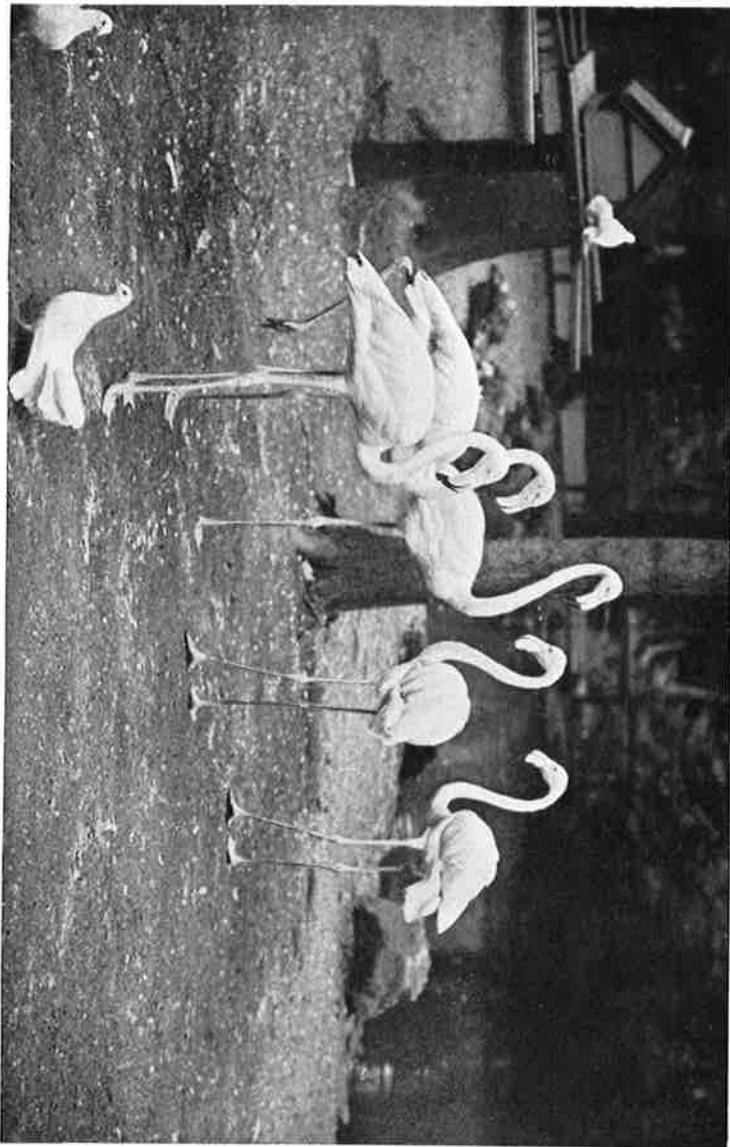


Flamingo im Zoologischen Garten Basel

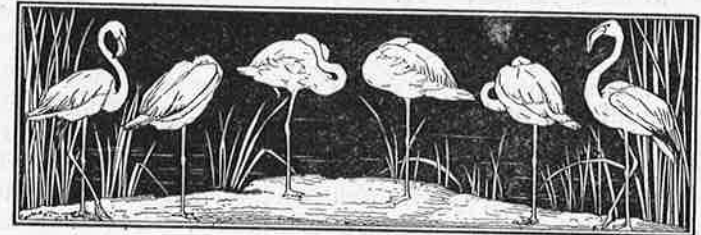


Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.



Zum Erscheinen des Flamingos in der Schweiz.

Von Albert Hess, Bern.
(Mit einer Tafel.)

In der Mainnummer dieser Zeitschrift (S. 123) konnte Hr. Prof. Poncy das Erscheinen des Flamingos am 13. Mai 1924 bei Genf melden. Kurz darauf war im „Der Bund“ No. 225 vom 28. Mai 1924 zu lesen:

„Ein sonderbarer Vogelzug. Aus Spiez wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit beobachteten Anwohner des Thunersees einen seltsamen Vogelzug, über den wir bis heute durch Vogelkenner nicht aufgeklärt worden sind. Mittags gegen 1 Uhr (es war am 7. Mai) zog mit rasender Geschwindigkeit, die wohl an die 100 Kilometer in der Stunde erreichen mochte, ein in Dreieckform organisierter Vogelzug von ungefähr 100 Exemplaren dicht über die Wasserfläche, Richtung Faulensee-Leissigenbucht. Von dem erhöhten Spiez aus erschien der Zug wie eine wundersame Perlenkette, die ein Unsichtbarer ruckweise und in Schlangenlinien hinwarf und über die Wasser zog. Weiss-rötliche Perlen! Um 3 Uhr sahen wir sie in Spiez wieder und bald erhoben sich die unermüdlichen, über erstaunliche Kräfte verfügenden Flieger unter grossem Lärm, der an Gänsegeschnatter erinnerte, in die Höhe, und in ausgesprochener Dreieckform, auf jeder Schenkelseite flankiert von je einem Aussenseiter, flogen sie Richtung Thun davon. Bald kehrten sie wieder, und bei dem mehrmaligen Kreisen über dem Thunerseebecken gewann der staunende Zuschauer den Eindruck, als ob die Vögel im Bergkessel sich verfangen hätten und keinen Ausweg mehr wüssten. Und doch kamen sie auf einmal nicht wieder herauf; sie hatten sich landabwärts gewandt und offenbar die Orientierung wieder gefunden. Leider hatte sich nie Gelegenheit gefunden, die Vögel aus der Nähe zu betrachten; mit dem Feldstecher bewaffnet, suchten wir Anhaltspunkte zu ihrer Bestimmung zu erhalten. Weissrotes Oberkleid, schwarze Schwingen auf der Unterseite, lange Beine, langer Hals liessen die Vermutung aufkommen, dass Flamingos uns mit einem Besuch beehrt hatten.“

Trotzdem kein geschulter Bernerornithologe die Vögel gesehen hatte, durften wir die Richtigkeit der Beobachtung wohl annehmen und bestätigen. Bekanntlich hat sich der Vogel schon ab und zu in unser Land verflogen und es befinden sich Belegstücke solcher Irrgäste in verschiedenen Museen.

Ich habe auch eine Anzahl Ornithologen namentlich in der Westschweiz auf das Erscheinen aufmerksam gemacht und sie er sucht nachzuforschen, ob die Vögel, die doch auffallen mussten, nicht auch anderwärts gesichtet wurden, denn sie mussten sich ja längere Zeit im Gebiet herumgetrieben haben (7. und 13. Mai beobachtet.).

Wieder war es Hr. Prof. POUCY, der mir eine Mitteilung machen konnte. In „La Suisse“ vom 31. Mai 1924 war folgende Notiz zu lesen:

„Un passage de flamants roses (?).“

Bernex, 30. mai 1924.

Un correspondant de votre journal vous signalait, il y a quelques semaines, qu'il avait vu passer à Ornex, Ain, un vol de flamants roses; aujourd'hui, à 6 heures et demie du matin, j'ai pu voir pareille chose: un vol important d'oiseaux à long cou passait à une faible hauteur, se dirigeant vers le sud. Était-ce un effet d'imagination, mais il me semblait que le dessous de leur corps était légèrement teinté en rose. C'est par leurs cris qu'ils ont attiré mon attention.

Un ornithologue pourrait peut-être renseigner plus exactement. C. Fleuret.“

Bekanntlich brütet der Flamingo ausser in Afrika noch in der Camargue (dem Rhonedelta) in Südfrankreich und in Südspanien.

Stammen die Vögel von dorthier? Haben sie sich hierher verflogen. Wie Hr. Dr. J. BÜTTIKORER, vieljähriger Direktor des Zoologischen Gartens in Rotterdam mir mitteilte, wurden dieses Frühjahr viele hunderte von Flamingo aus Afrika nach Europa eingeführt. Aus einem Garten glaubt er nicht, dass eine solche grosse Zahl entfliegen sein könnte, aber auf einem Transport könnte so etwas vorgekommen sein, da die Vögel in Kasten zu 20 bis 30 Stück verpackt werden. Werden die Nachforschungen hierüber etwas Bestimmtes ergeben? Am 12. Juni 1924 erhielt ich Bericht von Mr. A. GIBERT in Arles, dass gegenwärtig der Flamingo in unglaublich grossen Flügen, zu Tausenden, in der Camargue vorhanden sei. Also einen stärkeren Zug nach Norden?

Es kann sich also bei diesen Flügen (oder dem einen Flug, der an verschiedenen Orten gesehen wurde) um verflogene, oder auch um entflogene Flamingo handeln.

Ein Verfliegen gehört ja in den Bereich der Möglichkeit. Berichten wir bei diesem Anlass einiges über das Brüten des Flamingos in Europa und seinem Zug. Ich habe darüber anderwärts einiges geschrieben („Ornithologisches von einer Herbstfahrt nach Südfrankreich“) als ich im Herbst 1923 u. a. die Camargue besucht hatte.

Zwei besondere Seltenheiten birgt die Camargue noch: den den Biber und den Flamingo. Ersterer ist gewiss wenig zahlreich, aber er scheint sich in der letzten Zeit (z. B. auch nach Nachrichten des „Chasseur français“) eher etwas ausgebreitet zu haben. Für die prächtigen rosenroten Flamingo (*Phoenicopterus ruber antiquorum*) hatte ich mir das Gebiet seines Vorkommens, sein Brutrevier, genau bezeichnen lassen. Es liegt am Etang de Vaccarès, um die Ile de Mornès. Dieser 120 Quadratkilometer grosse See macht einen überaus eigenartigen Eindruck

auf den Besucher. Bei der Sonnenhitze zittert die Luft über der Fläche; merkwürdig dünn wird der Blick in die Ferne. Alles ist verschwommen und doch wieder klar und deutlich.

Der Umfang des Sees und seiner Seitenbecken war ungemein zusammengeschmolzen. Dieses Wandern war keine leichte Sache, da bei der Tagesglut die Bremsen sich unangenehm fühlbar machten und am Abend, wenn das Gestirn im Westen niedersank und der Himmel blutrot flammte, waren zahllose Schnaken nicht weniger blutgierig.

Auch die sonst nach tausenden zählenden Sumpf- und Wasservögel hatten sich zum grossen Teil verzogen.

Kreuz und quer ging es; hindurch durch Tamarisken und Queller, durch Pfützen, über Schlammبانke und feinen Sand. Nirgends zeigte sich aber die rote Reihe der Flamingos! Ich kehrte bei den pinienbeschatteten „Mas“ ein, frug nach den gesuchten Vögeln. Doch auch sie hatten sie lange nicht mehr gesehen. Man versicherte mir aber, dass sich alle Jahre solche zeigen und zwar oft in grosser Zahl,

Befassen wir uns einmal mit dem Vorkommen des Flamingos in der Camargue.

Meine französischen Ornithologen versicherten mir alle, dass er noch zahlreicher Brutvogel sei. Ich glaube gerne, dass er letzteres noch ist, ob aber zahlreich? Ich habe verschiedene schöne Belegstücke gesehen. SAMAT (Chasses de Provence) schildert seine Jagd in der Camargue, erwähnt aber, dass das Erlegen des sehr scheuen Vogels mehr Zufallssache sei. Er fragt selbst: „Pourquoi les tuer?“

Aus den Notizen, die ich nachstehend bringe, kann der Leser sehen, dass wir da ein Problem vor uns haben, das z. T. noch zu lösen, aufzuklären ist. NAUMANN schrieb¹⁾: „Als einer seiner nördlichsten Brutorte sind wohl die Mündungen der Rhone bei Arles im südlichen Frankreich zu bemerken, wo alle Jahre einige Pärchen brüten, namentlich auf der zwischen der Vereinigung der beiden Arme jenes Stromes mit dem Meere liegenden sehr flachen und unbewohnten Insel Lamargue.“

Diese Angaben sind sehr unbestimmt. Es heisst auch „Lamargue“ statt „Camargue“.

(Schluss folgt.)

Aus dem Oberhalbstein.

Von Julie Schinz, Zürich.

„... Und zu dieser Zeit erhebt sich meine Seele einsam, um die Schönheit zu schauen, während mein Auge sich in die Betrachtung des blauen Himmels vertieft, dann auf den schneebedeckten Gipfeln verweilt, endlich zum Grau der Felsen herabgleitet, um zuletzt im Grün, das mich umgibt, auszuruhen ...“

Giovanni Segantini.

Diese begeisterten Worte des grossen Malers SEGANTINI gelten dem Oberhalbstein, dem bündnerischen Hochtal „ob dem Stein“, jenem mächtigen Dolomittfelsen kurz vor dem Hof Burwein. Ich will mich

¹⁾ Neuer Naumann, Bd. VI. S. 299.